DER PUCKEN HOF

# Konzeptionsentwurf

# Therapeutische Tagesgruppe
## auf der Grundlage eines traumapädagogischen Konzepts
## für
## Schulkinder

Stand: 05/2017

# Inhalt:

**Vorwort**

1. **Zielgruppe**
2. **Der pädagogische Rahmen**
3. **Zielsetzung**
4. **Personelle Ausstattung**
5. **Öffnungszeiten**
6. **Therapeutische Angebote und zusätzliche Förderung**
7. **Aufnahmeverfahren**
8. **Mittel und Methoden**
9. **Zusammenarbeit mit der Familie**
10. **Räumlichkeiten**
11. **Tagesanlauf / Wochenplan**
    - **11.1 Mittagessen**
    - **11.2 Hausaufgaben**
    - **11.3 Tägliche Abschlussrunde**
    - **11.4 Unternehmungstag**
    - **11.5 Gruppengespräch**
    - **11.6 Sonstiges**
12. **Schulbesuch / Kooperation mit der Schule**
13. **Rechts- und Finanzierungsgrundlage**
14. **Dauer der Maßnahme**

## Vorwort

Im Laufe der vergangenen Jahre hat sich gezeigt, dass es immer wieder Kinder in der HPT gegeben hat/gibt, für die eine Gruppe mit 8 Kindern auf Dauer eine Überforderung dargestellt hat/darstellt.
Bei diesen Kindern handelt es sich überwiegend um schwerwiegend traumatisierte Kinder. Jedoch gibt es auch immer wieder Kinder, bei denen keine Traumatisierungen bekannt sind, für die jedoch ebenfalls eine kleinere, therapeutisch ausgerichtete Tagesgruppe die passende Hilfeform wäre.
Daher entstand die Idee, ein Konzept für eine therapeutische Tagesgruppe auf der Grundlage eines traumapädagogischen Konzepts zu erstellen.
Im weiteren Verlauf des Vorworts geht es zunächst um traumatisierte Kinder im Rahmen von Tagesgruppen.

Mehrere Studien zeigen das hohe Vorkommen von Traumatisierungen bei Kindern. Eine deutsche Studie hat sich in diesem Zusammenhang mit der Häufigkeit von Traumatisierungen bei Kindern und Jugendlichen auseinandergesetzt, die im Rahmen der stationären Kinder- und Jugendhilfe betreut werden (vgl. Jaritz et al 2008). Im Rahmen dieser Untersuchung ließ sich feststellen, dass **75% der in Jugendhilfeeinrichtungen betreuten und befragten Kinder und Jugendlichen über traumatische Ereignisse berichteten.**

Des Weiteren kam eine Studie des Münchener Sozialdienstes zum Thema Gewalt zu dem Ergebnis, dass es seit Beginn der neunziger Jahre zu einer Zunahme von (bekannten) Kindesmisshandlungen von 54% gekommen ist. Dazu kommen 45% Steigerung bei Kindesvernachlässigungen und 30% bei Fällen von sexueller Gewalt gegen Kinder (vgl. Weiß 2008). Dies sind bedeutende Risikofaktoren, was die Möglichkeit einer Traumatisierung von jungen Menschen betrifft.

Allein diese beiden Studien verdeutlichen die hohe Notwendigkeit des Installierens einer teilstationären therapeutisch/traumapädagogisch arbeitenden Gruppe in der Kinder- und Jugendhilfe, da für einen Teil dieser Kinder eine stationäre Unterbringung nicht die geeignete Jugendhilfemaßnahme darstellt.

Im Rahmen der Konzeption wird der Begriff schwerwiegend traumatisierte Kinder verwendet in Abgrenzung zu den Kindern, die ebenfalls traumatische Erlebnisse in ihrer Vergangenheit hatten, die für die jedoch die vorhandenen Fördermöglichkeiten im Rahmen der Jugendhilfe ausreichend sind.

Schwerwiegend traumatisierte Kinder, die bereits in regulären Kinder- und Jugendhilfetagesgruppen betreut werden, bringen durch eine stetige Zunahme ihrer traumatisch bedingten Symptomverschärfungen, die pädagogischen Fachkräfte an ihre Grenzen, wodurch es nicht selten zu Abbrüchen der Erziehungshilfemaßnahmen und einer Eskalation der Hilfen kommt. Im Vergleich zu den Kindern, für die eine HPT-Gruppe mit acht Kindern und zwei pädagogischen Fachkräften die richtige Hilfeform ist, benötigt die Zielgruppe für dieses Konzept eine kleinere Gruppe (näheres unter dem Punkt Zielgruppe). Bedingt durch die schwerwiegend erlebten Traumatisierungen treten bei diesen Kindern deutlich mehr Konflikte, Regelübertretungen, „Fehlverhaltensweisen“,….. auf als bei den Kindern, für die eine reguläre HPT-Gruppe mit den beschriebenen Rahmenbedingungen die geeignete Hilfe ist. Die Folge davon ist, dass diese Kinder ein auf längere Sicht durch die MitarbeiterInnen nicht leistbares deutlich höheres Maß an Aufsicht, Begleitung und Unterstützung benötigen und sie häufiger zum Schutz für sich selbst, zum Schutz von anderen Kindern, aber auch zum Schutz von MitarbeiterInnen Sonderbehandlungen bekommen. Nicht selten kommt es nach einer gewissen Zeit zur Entscheidung, dass die teilstationäre Hilfe beendet werden muss,

da der vorhandene Rahmen nicht die geeignete Hilfe für die entsprechenden Kinder darstellt.
So werden immer wieder Kinder aus vorhandenen teilstationären Hilfen entlassen, obwohl diese doch gerade in diesem Bereich, wenn genug Fachwissen in den Institutionen bestünde, durch pädagogische Begleitung und Interventionen eine geeignete Unterstützung finden könnten. Ihnen könnte in diesem Bereich geholfen werden, ihre belastenden Erfahrungen zu bewältigen, sowie behindernde Selbstbilder und Verhaltensweisen zu korrigieren. Sie könnten psychische und soziale Stabilisierung erfahren, eine Förderung ihres Selbstwirksamkeitserlebens und ein Aufheben von evtl. bestehender Isolation. Durch eine Steigerung des Selbstverstehens der Kinder und das Herstellen eines Sicherheitsgefühls, würden die Möglichkeiten einer sozialen Teilhabe am Gesellschaftsleben sowie die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten gesteigert werden (vgl. Weiß 2008).
In der Literatur und den bisher zu Grunde liegenden Forschungen wurde im Zusammenhang mit Traumapädagogik meist vor allem der Bereich der stationären Kinder- und Jugendhilfe in den Fokus gestellt. Der Bereich der teilstationären Jugendhilfemaßnahmen wird dagegen nur verschwindend gering benannt. Genau hier liegt jedoch auch ein wichtiges Feld der traumapädagogischen Arbeit. In diesem Bereich werden zum einen zahlreiche Kinder betreut, die traumaspezifische Symptome zeigen. Zum anderen werden in diesem Rahmen sehr viele junge Menschen betreut, die u. a. auf Grund von Traumatisierungen in Pflegefamilien leben und zusätzlich, auf Grund ihrer Auffälligkeiten, in Jugendhilfemaßnahmen betreut werden (vgl. Weiß 2011).

# 1.Zielgruppe

Die Gruppe soll Platz für sechs Schulkinder im Alter von 5 bis 12 Jahren bieten, die einen erhöhten, bzw. besonderen Erziehungs- und Förderbedarf haben und dadurch den Rahmen einer Regelgruppe oder auch einer HPT-Gruppe überfordern.

Sie ist für Kinder indiziert, die bereits schwerwiegende traumatische Erlebnisse mit ihren emotional relevanten Bezugspersonen hatten und die extrem belastenden und existentiell bedrohlichen Ereignissen ausgesetzt waren (z.B. Vernachlässigung, Zeugen von körperlicher oder sexueller Gewalt, Opfer emotionaler, körperlicher oder sexueller Misshandlung,..).
Wie bereits erwähnt, sind ein Teil der Zielgruppe Kinder, die aufgrund von schwerwiegenden Traumatisierungen im Kontext ihrer Ursprungsfamilie bereits in Pflegefamilien leben. Häufig ist bei diesen Kindern neben den vielfältigen Traumatisierungen eine FAS-Diagnose vorhanden, welche neben den Traumatisierungen, eine lebenslängliche Einschränkung für diese Kinder bedeutet.

Für diese Kinder, die in ihren Pflegefamilien einen sicheren Ort und verlässliche emotionale Bindungen gefunden haben, würde eine stationäre Unterbringung einen weiteren massiven Beziehungsabbruch bedeuten.

Ein weiterer Teil der Zielgruppe stellen Kinder dar, welche traumatische Erfahrungen in ihrer Familie gemacht haben, bei denen sich jedoch die familiären Rahmenbedingungen verändert haben (z.B. wenn der Elternteil, der für die traumatischen Erfahrungen verantwortlich ist, die Familie verlassen hat) und die Familie jetzt einen sicheren und emotional haltgebenden Ort für das entsprechende Kind darstellt.

Wie bereits im Vorwort erwähnt ist die Gruppe auch gedacht für Kinder, bei denen keine Traumatisierungen bekannt sind, die jedoch ähnliche Verhaltensweisen, bzw.

Traumastörungen zeigen und für die dementsprechend eine kleinere, traumapädagogisch-therapeutisch ausgerichtete Tagesgruppe die passende Hilfeform wäre.

Von der Aufnahme ausgeschlossen sind allerdings junge Menschen,

- die akut psychisch erkrankt sind
- die aufgrund einer starken geistigen und/oder körperlichen Behinderung besonderer medizinisch/therapeutischer Behandlungsbedingungen bedürfen

Bei der Entscheidung über die Aufnahme eines Kindes ist darüber hinaus auch die Gruppenkonstellation von Bedeutung.

## 2. Der pädagogische Rahmen

Die Haltung, welche die Basis einer traumapädagogischen Arbeit darstellt, ist geprägt von dem Wissen um die Folgen von Traumatisierungen, das Verstehen dieser und eine ausgeprägte Wertschätzung gegenüber den Kindern, um eine korrigierende Erfahrung zu den meist erlebten Entwertungen zu gewährleisten. Der Blick wird nicht auf ihre Schwächen gelegt, sondern auf ihre Ressourcen und ihre Resilienzfähigkeit. Aus traumapädagogischer Sicht werden Verhaltensweisen der betroffenen jungen Menschen nicht als „Störungen“ oder „Krankheiten“ gesehen, sondern als „sinnhafte Überlebensleistungen“, auch Konzept des guten Grundes genannt (Jantzen 2005).

Die heilende Gemeinschaft (nach Weiß 2009)
Positive Beziehungserfahrungen beeinflussen die Möglichkeiten von Traumabearbeitungen von Kindern sehr positiv. Die MitarbeiterInnen der Gruppe bieten den Kindern stabile und transparente Beziehungen. Diese Beziehungsangebote beinhalten auch die Zeit für individuelle Kontakte im Alltagsverlauf der Gruppe. Es gibt verlässliche, planbare Zeiten für Einzelkontakte eines Betreuenden mit den einzelnen Kindern. Zudem finden verlässliche, bewegungsorientierte, kunst- oder musikorientierte Kleingruppentermine statt. Ein für die Kinder nachvollziehbarer, bebilderter Wochenplan, der regelmäßig mit ihnen besprochen wird, ermöglicht es diesen, aktiv an der Gestaltung ihrer Alltagsrealität mitzuwirken und die Tagesabläufe nachzuvollziehen.

Der sichere Ort (nach Kühn 2007)
Wichtig für die Arbeit in einer therapeutischen/traumapädagogischen Gruppe ist für die Kinder die Erfahrung, dass ihre Umwelt sicher, für sie vorhersehbar und kontrollierbar ist und Partizipationsmöglichkeiten beinhaltet. Es muss eine Atmosphäre geschaffen sein, die ihnen Mut macht, sich mit neuen Verhaltensweisen auszuprobieren. Das Schaffen eines für die Kinder „sicheren Ortes“ beinhaltet auch, dass Eltern- und Lehrerkontakte sowie Jugendamtsbesuche an einen gruppenunabhängigen Ort stattfinden. Auch dürfen Besucher nur nach vorheriger Ankündigung und Transparenz für die Kinder in die Gruppe kommen.

## 3. Zielsetzung

Die Gruppe ist ein pädagogisch und therapeutisch gestalteter Lebensraum, der förderliche Lebens- und Lernbedingungen schafft und die Kinder befähigt, ihre individuellen und sozialen Probleme zu thematisieren, zu bearbeiten und dadurch psychische und soziale Stabilisierung zu erlangen. In einem entwicklungsförderlichen und verlässlichen Schutzraum sollen die Kinder emotionale Stabilität, innere Sicherheit und Selbstwirksamkeit entwickeln.

In der Gruppe soll durch eine Verbindung von

- Alltagsgestaltung im Sinne eines strukturierten und vorhersehbaren Alltags
- Traumapädagogischer Erziehungsarbeit und

- zusätzliche Hilfen (Heilpädagogische/psychologische Übungen, intensive Einzelarbeit, therapeutische Begleitung)

auf der Grundlage eines Hilfeplans bis

a) zur Rückkehr des jungen Menschen in die Herkunftsschule
b) zur Fortsetzung der Hilfe in einer anderen Hilfeform ( reguläre HPT o. ä.)
c) Fortsetzung der Hilfe in einer weiterführenden Hilfeform

die Entwicklung des jeweiligen Kindes gefördert werden.

Die Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie sollen bis zum o.g. Zeitpunkt weiter verbessert/verändert worden sein.

Der gesetzliche Auftrag konkretisiert sich im jeweiligen Hilfeplan, in dem die konkreten Zielsetzungen nach dem Bedarf im Einzelfall vereinbart werden. Mit diesem Auftrag verbinden sich insbesondere folgende Ziele:

- Neustrukturierung des Alltags der Kinder
- Entwicklung von Lebens- und Zukunftsperspektiven
- Überwindung von Störungen und Entwicklungsdefiziten im Bereich emotionaler, psychosozialer, kognitiver und körperlicher Entwicklung, was den Abbau und die Vermeidung von negativen Lebensverläufen (Delinquenz, Sucht etc.) positiv beeinflussen kann.
- Mobilisierung der Ressourcen der Kinder, Hilfe bei der Entfaltung ihrer Persönlichkeit
- Anleitung zur Selbsthilfe
- Förderung/Unterstützung des familiären Umfeldes und seiner Erziehungsbedingungen durch intensive Eltern- und Familienarbeit (Elterngespräche mindestens alle vier Wochen),
- Elternarbeit soll schwerpunktmäßig in aufsuchender Form mit den Kindern zusammen erfolgen
- Erhalt, bzw. Entwicklung wichtiger und förderlicher Kontakte außerhalb der Familie und soziale Integration, bspw. im Gemeinwesen (Vereinen o. ä.)
- Schulische Integration

## 4. Personelle Ausstattung

Die intensive und individuelle Betreuung und Förderung der Kinder wird durch eine geringe
Gruppenstärke und einen hohen Personalschlüssel gewährleistet.
Für die MitarbeiterInnen stehen Strukturen zur Verfügung, die Sicherheit, Unterstützung und Orientierung geben z.B. durch weitere Qualifizierungsmöglichkeiten, Weiterbildungen, Teamberatung**,** regelmäßige Supervision und kollegiale Beratung.
Besonderer Wert wird auf die Fort- und Weiterbildung der MitarbeiterInnen im Bereich Traumapädagogik und –therapie gelegt.

Geplant hierfür sind:
- 2 Sozial- und/oder HeilpädagogInnen
- Ein/e Erzieher/in im Rahmen von 0,5 einer Vollzeitstelle
- 4 Std. Fachdienst/Woche und Kind, davon zwei Std./Woche PsychologIn und zwei Std. Heil- oder SozialpädagogIn

## 5. Öffnungszeiten

Die Kernarbeitszeit der MitarbeiterInnen im Gruppendienst findet von 11.00 bis 17.00 Uhr statt.
Die Therapeutische Tagesgruppe ist an 220 Öffnungstage (davon 2 Ferienfreizeiten zu je 4 Tagen) geöffnet.

## 6. Therapeutische Angebote und zusätzliche Förderung

Neben dem in heilpädagogischen Einrichtungen üblichen Einsatz von Fachdiensten (Diagnostik, in ausgewählten Fällen Einzeltherapien, Teamberatung usw.), kommen in der therapeutischen Tagesgruppe Fachdienste in folgenden Kontexten zusätzlich zum Einsatz:

- Mit der Aufnahme des Kindes in die Gruppe wird vom therapeutischen Fachdienst ein/e Bezugstherapeut/in benannt, der/die in der Regel während der gesamten Aufenthaltsdauer für das Kind zuständig ist. Im Verlauf der Hilfe nimmt der Bezugstherapeut in der Regel an den Einzelfallbesprechungen und den Hilfeplangesprächen teil.
- Mindestens eine Stunde therapeutische Einzelbegleitung pro Woche während der gesamten Dauer der Maßnahme.
- Zeitweilige Anwesenheit des Bezugstherapeuten in der Gruppe

## 7. Aufnahmeverfahren:

Auch bei der therapeutischen Tagesgruppe wird es zunächst ein Infogespräch vor Ort mit den Eltern und dem Kind geben. Bei der Zielgruppe ist mit Sicherheit davon auszugehen, dass bereits Unterlagen vorhanden sind (vom Jugendamt, von Kinder- und Jugendpsychiatern, von Kinder- und Jugendpsychiatrien, Schulen,…….), aus denen man herauslesen kann, dass eine Betreuung in einer regulären HPT-Gruppe nicht erfolgsversprechend ist.
Neben dem HPT-Leiter, einer Mitarbeiterin aus der Gruppe, einer Mitarbeiterin aus dem therapeutischen Fachdienst erscheint es für diese Gruppe notwendig, dass auch schon der zuständige ASD-Mitarbeiter an dem Infogespräch teilnimmt. Je nachdem welche Beschulungsform angedacht ist, ist auch ein Vertreter der entsprechenden Schule mit einzubeziehen.
Sollten nach dem Infogespräch alle Beteiligten der Meinung sein, dass die therapeutische Tagesgruppe die geeignete Hilfeform für das Kind ist und ein entsprechender Platz vorhanden ist, erfolgt das offizielle Aufnahmegespräch. Wer alles an diesem Gespräch teilnimmt sollte unter allen Beteiligten abgesprochen werden.

## 8. Mittel und Methoden

Folgende Methoden werden im Rahmen der alltäglichen Arbeit immer wieder eingesetzt:

- **Positivrunde:** Hierbei sollen die Kinder z.B. lernen, eigenes und fremdes Verhalten zu reflektieren, Lob anzunehmen, eigenen Gefühle und Meinungen zu benennen.
- **Weilrunde:** Die Weilrunde transportiert wertschätzende Haltung und lädt zum Antworten ein.
- **Ampelrunde:** Bei der Ampelrunde kann die Gruppe ein korrigierendes Instrument in der pädagogischen Arbeit sein.
- **Notfallkoffer:** Mit Hilfe des Notfallkoffers soll eine Erhöhung der Kontrollfähigkeit erreicht werden.
- **Triggerlandschaften:** Mit Triggerlandschaften sollen u.a. sichere Orte geschaffen werden.
- **Bindungsinterviews**
- **Bindungsarbeit/Bindungsmuster/Bindungsfallen**
- **Ressourcenarbeit zur Selbstwirksamkeit**
- **Empfindungsübungen**
- **Entspannungsverfahren**
- **Phantasiereisen**
- **Kindgerechte Informationsweitergabe über Trauma** (z.B. über das 3-gliedrige Gehirn)
- **Arbeit über Musik**
- **Kreatives Arbeiten**
- **Sportliche Angebote** (Schwimmen, Turnhalle, Rhytmikraum)
- **Arbeit mit Videoaufzeichnungen**
- **Partizipation** (ohne die Kinder damit zu überfordern)

## 9. Zusammenarbeit mit den Familien

Neben der in heilpädagogischen Einrichtungen üblichen Zusammenarbeit mit den Familien findet in der Therapeutischen Tagesgruppe zusätzlich verstärkt aufsuchende Familienarbeit und wöchentlich fest installierte Telefonzeiten statt. Die Durchführung von Elterngesprächen ist im Abstand 3-4 Wochen geplant.

## 10. Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten der Gruppe befinden sich bewusst nicht auf dem Hauptgelände des Puckenhofs, da die Größe des Geländes und die Vielzahl der Personen (sowohl Kinder, als auch Erwachsene) für die beschriebene Zielgruppe eine massive Überforderung darstellen würde.
Die Therapeutische Tagesgruppe ist in einem Zweifamilienhaus mit Garten im Ort Buckenhof untergebracht.

**Über folgende Ausstattung verfügt die Gruppe:**

- Küche mit Essbereich
- Gemeinschaftsraum/Spielzimmer
- Zwei Hausaufgabenräume (in diesen Räumen Rückzugsmöglichkeiten für jedes Kind)
- Bad/Toilette
- Büro
- Garderobe
- Möglichkeiten für Spiel und Bewegung drinnen und draußen.
- Möglichkeiten für Sicherheitskonzepte und Maßnahmen (z.B. abschließbare Fächer, Notfallplan, …)
- Größe der Räumlichkeiten, Farbgestaltung, Beleuchtung, Auswahl der Materialien und Ausstattung sind entsprechend ihrer Wirkungen auf die Bedarfe der Kinder, insbesondere unter Berücksichtigung der Vorerfahrungen der Kinder, abgestimmt. Dabei wird besonders auf Bedrohlichkeit und Sicherheit, Rückzugsmöglichkeiten und Integrationserleben sowie auf Möglichkeiten der Anregung und Motivation ebenso wie Entspannung und Ausagieren geachtet. Bei der Auswahl und Gestaltung der Zimmer wird auf mögliche Triggerpunkte geachtet.

Da sich das Haus in der Nähe der Gesamteinrichtung befindet, können folgende Anlagen und Ausstattungen mit benutzt werden:

- Musikraum
- Werkräume
- therapeutische Spielzimmer
- Hartplatz
- Turnhalle
- Psychomotorik-Raum
- Naturspielplatz
- große Spielwiese
- Ausrüstung für erlebnispädagogische Unternehmungen
- Fuhrpark

## 11. Tagesablauf/Wochenplan

Grundsätzlich gibt es auch in der Konzeption für die therapeutische Tagesgruppe feste Strukturen, Zeitvorgaben und Regelungen. Diese sind dringend erforderlich, damit die Kinder für sich eine klare Orientierung bekommen. Jedoch wird im Rahmen der Umsetzung individueller auf die aktuelle Befindlichkeit der jeweiligen Kinder eingegangen. So gibt es auch in diesem Konzept als ein Beispiel eine Hausaufgabenzeit von 14 – 15 Uhr.

### 11.1 Mittagessen:

Das Mittagessen findet um 13 Uhr statt. Ist ein Kind um 13 Uhr nicht in der Lage, am Essen teilzunehmen, so bekommt es beispielsweise die Möglichkeit, zu einem späteren Zeitpunkt zu essen.

### 11.2 Hausaufgabenzeit:

Die Hausaufgabenzeit ist von 14 – 15 Uhr.

### 11.3 Tägliche Abschlussrunde:

Jeder Tag wird mit einer Ampelrunde mit abschließender Positivrunde gemeinsam mit der Gruppe beendet.

### 11.4 Unternehmungstag:

Einmal in der Woche hat die Gruppe Unternehmungstag, d.h. es steht ein Fahrzeug unserer Einrichtung zur Verfügung, um z.B. in die Stadt zu fahren (Schwimmen, Eis essen, Kino……).

### 11.5 Gruppengespräch:

Einmal pro Woche findet ein Gruppengespräch mit der Gesamtgruppe statt.

### 11.6 Sonstiges:

Neben dem Unternehmungstag mit der gesamten Gruppe gibt es regelmäßig Einzelunternehmungen mit den Kindern, bzw. Unternehmungen mit zwei oder drei Kindern. Einzelunternehmungen sind beispielsweise u.a. am Vormittag bei Kindern denkbar, die nicht den kompletten Schulvormittag bewältigen können.

Im Rahmen des Freispiels mit der Gruppe soll ein Zusammenhalt erarbeitet werden, sowie den Kindern positive Erfahrungen und auch konstruktive Konfliktlösungsstrategien vermittelt werden.

Ein wichtiges Ziel ist es, im Rahmen der Betreuung möglichst viele Situationen zu schaffen, in denen die Kinder ihre Selbstwirksamkeit verstärken, Erfolgserlebnisse haben, sich gut fühlen, keinen Ärger haben,…..

## 12. Schulbesuch/Kooperation mit Schule

Wir gehen davon aus, dass Kinder, welche die therapeutische Tagesgruppe besuchen, mindestens für zwei Schulstunden in der Lage sind, am Unterricht teilzunehmen. Sollte dies nicht der Fall sein, so muss mit der entsprechenden Schule gemeinsam nach „kreativen“ Lösungen gesucht werden. Auch wenn die Kernarbeitszeit der MitarbeiterInnen der Gruppe erst um 11 Uhr beginnt ist die Gruppe zumindest mit einer MitarbeiterIn ab 10 Uhr besetzt.

**In Bezug auf den Schulbesuch wären folgende Möglichkeiten denkbar:**

- Kinder, die momentan nicht mehr als zwei Schulstunden schaffen, können bereits ab 09.30 Uhr in der Gruppe betreut werden.
- Manche Kinder benötigen während dem Schulvormittag eine begleitete „Auszeit“ (beispielsweise von 30 Minuten), um danach wieder am Unterricht teilzunehmen. Auch dies wäre ggf. durch die MitarbeiterInnen der Gruppe abgedeckt.

Ziel in Bezug auf die Beschulungszeit ist natürlich bei allen Kindern, dass sie im Laufe der Betreuung an den Punkt kommen, den kompletten Schulvormittag in ihrem Klassenverband zu verbringen.

In Bezug auf Beschulungsmöglichkeiten in der Umgebung ist für die Zielgruppe in Laufnähe eine Grundschule, ein Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt Lernen und natürlich auch das einrichtungsinterne Förderzentrum des Puckenhofs mit dem Förderschwerpunkt sozial-emotionale Entwicklung vorhanden.

## 13. Rechts- und Finanzierungs-grundlage:

Rechts- und Finanzierungsgrundlage bilden die §§ 27, 32 und 35a SGB VIII.

## 14. Dauer der Maßnahme:

Die Maßnahme ist zunächst auf mindestens 1 Jahr angelegt. Nach einem Jahr muss überprüft werden, ob ein Wechsel (z.B. in eine reguläre HPT-Gruppe) bereits möglich ist. Ansonsten müssen bezüglich der Dauer der Maßnahme in der praktischen Umsetzung Erfahrungen gesammelt werden.

**Buckenhof, den 02.05.2017**

Manuela Rohmer, Dipl. Soz.päd. (FH), Traumapädagogin
Natascha Kuklinsky, Sozialarbeiterin, B.A.
Stefan Lochmüller, M.S.M, Abteilungsleiter Heilpädagogische Tagesstätte
Martin Leimert, Dipl. Soz.päd. (FH), Gesamtleiter